



Die Zukunft von Kraft hängt in der Luft

Salzburger Nachrichten/Österreich | Seite 22 | 3. Dezember 2020
 Auflage: 74.806 | Reichweite: 235.000

Salzburger Landeskliniken



Die Zukunft von Kraft hängt in der Luft

BILD: SN/IFK / EXPA / PICTUREDESK.COM

Stefan Kraft muss wegen Coronasymptomen länger pausieren – kein Einzelfall unter Spitzensportlern, wie ein Sportmediziner erklärt.

RICHARD OBERNDORFER
STEPHANIE RAUSCH

SALZBURG. Zehn Tage vor der Ski-Flug-WM in Planica ist das für die ÖSV-Adler eine Hiobsbotschaft. Weltrekordhalter Stefan Kraft muss um den Saisonhöhepunkt zittern. Das Coronavirus hat den Gesamtweltcup-Sieger der vergangenen Saison seit Wochenanfang mit Geschmacksverlust, Schnupfen und grippeähnlichen Symptomen erwischt. „Es fühlt sich bitter an, zu Hause zu sitzen und im Fernsehen Skispringen anzuschauen, aber ich bin alles andere als fit“, schrieb der Pongauer auf Facebook am Mittwoch. Am Wochenende wäre für ihn der Weltcup mit zwei Springen in Nischni Tagil fortgesetzt worden. Wie geht es jetzt weiter? „Für mich heißt es jetzt: abwarten und Tee trinken“, so der 27-Jährige. „Ich hätte mir natürlich die Vorbereitung auf die WM anders vorgestellt.“ Auch an Training sei derzeit nicht zu denken.

Das Coronavirus hat nun auch bei den Spitzensportlern intensiv zugeschlagen. Lange Zeit wähten sich Profisportler in Sicherheit. Kaum Angstgefühle, ohne Sympto-

me, aber ständig umgeben von vielen Sicherheits- und Hygienekonzepten in Training und Wettkampf.

Für Aufsehen hatte zuletzt Österreichs Abfahrtsass Stephanie Venier gesorgt, als sie Details zu ihrer Corona-Erkrankung öffentlich gemacht hatte. „Die ersten fünf Tage ging es mir gar nicht gut. Ich konnte kaum aufstehen, bin schon allein mit 180 Puls zum Kühlschrank gegangen“, so die 26-jährige Tirolerin. Die Nachwehen der Erkrankung, die laut „Tiroler Tageszeitung“ am 8. November nach einem Test bestätigt war, spürt die Sportlerin noch immer. „Riechen und schmecken kann ich immer noch nicht so gut wie früher“, so Venier.

Der Salzburger Bobfahrer Markus Glück erkrankte Mitte November an Covid-19. „In den ersten drei bis vier Tagen merkte ich, dass es keine normale Erkältung war.“ Der 30-Jährige litt an den bekannten Symptomen wie Kopf- und Gliederschmerzen, Druck auf der Brust und Fieber. Der Geschmacksverlust kam dann etwas später noch dazu. Jetzt, fast drei Wochen nach dem Testergebnis, spürt der Bobanschieber noch immer Nachwirkungen der Erkrankung. „Ich habe das Ge-

fühl, es ist ein Auf und Ab. Hoffentlich kann ich meine Form bis zum nächsten Weltcuprennen Mitte Dezember in Innsbruck einigermaßen zurückgewinnen.“

Spitzensportler könnten vor allem aus zwei Gründen von schweren Coronasymptomen betroffen sein, sagt Josef Niebauer, Leiter des Universitätsinstituts für präventive und rehabilitative Sportmedizin des Landes: „Zum einen spüren Spitzensportler viel schneller, wenn etwas mit ihrem Körper nicht stimmt, weil sie oft über ihre Grenzen gehen müssen. Zum anderen sorgt diese unglaublich hohe Trainingsintensität bei Profisportlern zu einer ebenso hohen Infektionsanfälligkeit.“ Grundsätzlich seien aber Spitzensportler Menschen wie du und ich, die genauso stabil oder weniger stabil seien, ergänzt Sportmediziner Niebauer.

Wie ernst Spitzensportler Corona und die Folgen nehmen, zeigt die Langlaufszene: Die Stars der Norweger, Schweden und Finnen werden bei den kommenden Weltcups in Davos und Dresden fehlen.